

egen diese
em Zwi-
Ragold
For wird
Hunde bei
erwähnt,
ostmals
sichte diese
in Werfen
Schlingel
ng. Auch
hr in An-
27. Juni.
erei (Gaul
R. Saur.
crittine in
ch,
nte
unterricht.
nd 3 Uhr
aria.
Gebra.
er der
s an
Geige.
Sauter,
jungen
2.
D.
e
old"
ilbig.
g.
uchblig.
e:
1905.
7 08 7 —
0 78 10 50
9 — — —
8 20 — —
e:
96—100 4
12 4
1905.
7 80 7 80
8 44 8 40
9 — — —
Standes-
Ragold.
fr. Kient,
Friederike
Hilgenbiener
ant.
s, Kollind

79. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Fernger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km-Berkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2350.
Anzeigen-Gebühr
i. d. Spalt. Zeile auf
gebührl. Schrift oder
dezen Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Glaubwürdigsten
und
Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 146

Nagold, Dienstag den 27. Juni

1905

Amtliches.

An die Schultheißenämter.

Aufkauf von Zuchtfarren in der Schweiz.

Der X. landwirtschaftliche Gauverband, bestehend aus den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg, beabsichtigt zur Förderung der Viehzucht in diesem Jahr wieder einen **Aufkauf von Originalsimmentaler Farren in der Schweiz** zu veranstalten.

Um nun zu wissen, wie viele Tiere aufzukaufen werden sollen, wollen die Herren Ortsvorsteher nach Befragen der Farrenhalter und der Gemeindefolgen spätestens bis **10. Juli** anher anzeigen, ob und wieviel Farren, eventuell auch weibliche Tiere in ihren Gemeinden zum Bezug aus der Schweiz gewünscht werden.

Die bestellten Farren werden unter den Bestellern öffentlich versteigert und sind die Besteller in erster Linie zur Versteigerung zugelassen.

Weibliche Tiere werden nur auf feste Bestimmung zur Rechnung der Besteller angekauft.

Der Verkauf wird Ende August in Nagold stattfinden.
Nagold, den 26. Juni 1905.
R. Oberami, Ritter.

Die zweite Dienstprüfung katholischer Volksschullehrer, welche am 6. Juni d. J. und an den folgenden Tagen in Stuttgart abgehalten worden ist, haben u. a. mit Erfolg bestanden: Duffling, Josef, Lehrgehilfe in Oberthausheim, Dengler, Eugen, Lehrgehilfe in Mühlhausen, Sauter, Anton, Lehrgehilfe in Unterthausheim.

Politische Uebersicht.

Zu dem Entwurf des Verfassungsgesetzes haben die 8 Handelskammern des Landes am 20. ds. in Neutlingen Stellung genommen und eine Eingabe an die Abgeordnetenkammer beschlossen in der folgende Bitte ausgesprochen wird: Die Kammer möge den Artikel 1, § 129 Ziffer 7 des Regierungsentwurfs, worin die Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer vorgeschlagen wird, dahin erweitern, daß 1. die Zahl der Vertreter mindestens auf vier (wie in Baden) erhöht, 2. den Handelskammern das Recht der Kollektiv-Wahl oder der Kollektiv-Präsentation übertragen wird. In der Begründung heißt es u. a.: Der Entwurf gibt mit Recht den bisherigen Grundgedanken auf, daß die erste Kammer ihrem Wesen nach die Vertretung des grundherrlichen Adels sein soll, und führt als ergänzendes Grundprinzip die berufständische Vertretung ein. Wir begründen diese Erneuerung als einen Fortschritt; nur sollte dieses neue Prinzip folgerichtig auf eine breitere Basis gestellt werden. Die breitere Berücksichtigung der berufständischen Vertretung scheint uns im Interesse der Ersten Kammer selbst zu liegen, daher das Gelingen der Reform nicht zu gefährden. Die Reichsanfänger, wonach der Fehlablauf, wie in früheren Zeiten den Hauptstützen der Reichsanfänger, ist veraltet; die Grundsteuer bildet schon seit Jahrzehnten nicht mehr

die wichtigste Leistung an den Staat. Gegenüber den dahinjagenden sozialpolitischen Strömungen, die doch dem Gegenwartsleben die Signatur aufdrücken, kann heute die Regierung keinen festeren Halt gewinnen, als aus den Reichen des Großbetriebs selbst, welcher der Nährboden für die Gärung ist. Auf dem gleichen Boden, aus dem dieselbe hervorgeht, muß sich auch das wirksamste Beruhigungsmittel, d. h. der Weg zum gegenseitigen Verkehren, zu gegenseitiger Anerkennung und zum friedlichen Zusammenarbeiten finden. Eine Verschiebung anderer Art hat sich in den Eingeländerten übrig gebliebenen Beratungskörper, und zwar in der Richtung von dem außerpolitischen und staatsrechtlichen Gebiet auf das wirtschaftliche und soziale vollzogen. Demgemäß sollte in ihnen auch durch erfahrene Fachmänner das für wirtschaftliche Fragen sachverständige Element vertreten sein. Auch aus diesem Grunde liegt es im Interesse einer sachkundigen und allseitigen Beratung und Beschlussfassung, daß in der Ersten Kammer Handel und Industrie eine reichlichere Vertretung erhalten: Der geschichtlich überkommene Rechtsatz, daß der Großbesitz und der Hauptberufsträger die Grundlage für die Erste Kammer bildet, hat im modernen Verfassungsrecht durch die Grundanforderung an die ständische Gesamtvertretung, daß nämlich diese sämtliche produktiven Kräfte des Volkes zusammenfassen soll, einen weiteren Sinn erhalten. Diese Garantie kann bei dem allgemeinen Wahlrecht nur im Wege der indirekten Berufung oder der berufständischen Vertretung gesichert werden. Die naturgemäße Folge des allgemeinen Wahlrechts ist, daß in den Abgeordnetenkammern das gewerbliche Unternehmertum durch die tote Zahl unterdrückt und immer mehr durch den Arbeiter und Bauernstand zurückgedrängt wird. Je mehr Fortschritte dieser unaufhaltsame Prozeß der einseitigen Zusammensetzung macht, eine um so höhere Bedeutung kommt der Garantie für eine verfassungsmäßige Vertretung des Unternehmertums und damit — nach dem heutigen Stande des Reformwerks — der Ersten Kammer zu. Der Widerspruch, der auch nach Annahme des Entwurfs zwischen der Zusammensetzung der Ersten Kammer und der Gruppierung der wichtigsten Erwerbsstände entstehen würde, würde nur so beruhigender fortwirken, als sich heute nicht allein die sozialpolitischen Tagesfragen, sondern die ganze Entwicklung des öffentlichen Lebens um die Rivalität und Ausgleichung der Interessen der Landwirtschaft und Industrie dreht; darauf laufen auch am letzten Ende die landständischen Fragen der Verkehrs- und Steuerpolitik, des Schulwesens u. s. w. hinaus. Im Ausmaß der Laiken hat man bei der neuen Steuerreform Handel und Gewerbe reichlich bedacht, die neue Einkommensteuer bedeutet für manche Unternehmungen geradezu eine Verdoppelung der Steuerlast; nur „gleiches Maß“ bitten wir auch bei der Besteuerung des der Steuerlast gegenüberstehenden Stimmrechts an die „contribuans plebs“. Was unsern Antrag am besten begründet, ist nicht der Stand oder die Berufsangehörigkeit an sich, sondern die wirtschaftliche Umgestaltung des öffentlichen Lebens nach der in der Ersten Kammer noch zu wenig vertretenen Seite des (Großverkehrs-Städte und) Großbetriebs. Die Motive des Regierungsentwurfs nehmen

auch darauf Bezug, daß zwar bei der badiischen Verfassungsrevision 3 Vertreter der Handels- und 1 Vertreter der Gewerbetkammern in die Erste Kammer berufen worden seien, daß aber den württembergischen Verhältnissen entsprechend ein Vertreter der Handelskammern und ein zweiter der Gewerbetkammern genüge. Der Grund dieser unterschiedlichen Behandlung ist unerfindlich. Die Handelskammern werden im Entwurf ignoriert, der bestimmende Gesichtspunkt kommt in einem formalen Punkt, nämlich in der Art der Berufung des industriellen Vertreters, zum Ausdruck. Dieser Robus mag an sich ja nebenfälliger Natur sein. Aber es erscheint uns doch zeitgemäßer, die Präsentation den Selbstverwaltungskörpern zu überlassen. So gut dem ritterchaftlichen Adel das Recht eingeräumt wird, die Abgeordneten aus seiner Mitte zu delegieren, ebenso gut kann man dieses Recht auch den Handelskammern zugestehen.

Zur Frage der Personentarifreform hat der preuß. Eisenbahnminister v. Badde einem Interdinem erklärt, er denke nicht daran, die bestehenden Sonntagsfahrkarten bei der Durchführung der Personentarifreform zu beseitigen. Auch alle für bestimmte Wohlfahrtszwecke bestehenden Vergünstigungen, wie Arbeiterwochenkarten, Sonntagsfahrkarten, Feriensonderszüge usw. bleiben in gleichem Umfang und in derselben Art wie bisher bestehen. Er habe sich bei den Verhandlungen bezüglich der Tarifgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich die Beibehaltung dieser Ausnahmen vorbehalten.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary hat sich am Freitag von Wien in das Bruck Militärlager begeben, wohin sich vorher schon der Kaiser Franz Joseph zur Truppeninspektion begeben hatte. Im Bruck Militärlager hat dann die Audienz, um deretwillen Fejervary nach Wien gereist war, stattgefunden.

Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat in Williams-College zu Williamsstown in Massachusetts eine bemerkenswerte politische Rede gehalten. Er führt aus, er möge lieber sehen, daß die Nation die Monroe-Doktrin und den Panamakanal aufgegeben, als daß sie auf der Monroe-Doktrin und dem Bau des Panama-Kanals beharre, sich aber weigere, für die einzigen Mittel, die ein Volk der Rettung der übrigen Völker würdig machen. Amerika müsse mit dem Bau von Schiffen fortfahren und die Flotte auf dem höchsten Punkt der Leistungsfähigkeit erhalten oder es müsse aufhören, danach zu streben, eine große Nation zu sein.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. Juni.

„Johannes Söhner“

(dessen Leben und Wirken Gegenstand eines Vortrags von Seminarrektor Schulrat Dr. Frohnmeier war) ist auch in unserer Gegend in manchen positiven christl. Familien durch sein „Schäfflein“ bekannt. Sein Lebensgang war ein sehr wechselvoller. Johannes Evangelist Söhner wurde im Jahr 1773 in Hausen

Nagold als Luftkurort.

(Fortsetzung.)

II.

Was wurde nun aber in der Stadt und von unserem Verschönerungsverein selbst geleistet, um Nagold mit guten Gründen als Luftkurort bekommen machen zu dürfen?

1. Von dem alle Besucher gewinnenden Eindruck der ganzen Stadt (mit wenigen verborgenen oder zu verborgenden oder noch besser möglichst bald zu verschönernden Ausnahmen) war schon unter I. die Rede. Auch unsere Einwohner selbst werden offenbar hier von Jahr zu Jahr mehr von dem Verschönerungsstreben ergriffen. So baut sich z. B. ein nur mäßig bemittelter Bürger aus der Arbeiterklasse derzeit ein hübsches Landhäuschen am Fuße unseres Schloßbergwaldes mit genügendem Raum für einen Luftkurort. Insbesondere wird aber das von der Methodisten-Gemeinde auf einer die Stadt beherrschenden Höhe oberhalb des Bahnhofs am Fuße des Eisberg-Stadtwalds erbaute, abgesehen allen christlichen Konfessionen offenstehende, Privatversorgungs- u. Erholungsheim ohne Zweifel eine Zukunft haben und den Ruf von Nagold als Luftkurort weiter verbreiten, jedenfalls aber auch unseren Gewerbetreibenden zuquittommen.

2. Nächstliegende Anlagen des Verschönerungsvereins. Teils in der Stadt selbst teils in ihrer nächsten Um-

gebung befinden sich schon längst die vom Verschönerungsverein geschaffenen, teilweise schon den ganzen Tag über Schatten bietenden Anlagen: Kaiser-Wilhelmsplatz, Volkstempel, Bismarckplatz, Hermannsplatz (so genannt von dem Stifter desselben, einem besondern Naturfreund und Naturlober, dem z. Kaufmann Hermann Reichert), die stille schattige Anlage hinter der neuen Kirche, sodann die vom Stadtbauamt höchst einladend hergestellte Bänkeanlage auf dem Kiesweg am Fuße des Schloßbergs auf Staatswaldareal, wobei ein hiezu geeignetes Legat des z. Stadtrais Schöner die Kosten deckte, ferner die Bänkealleen auf der Insel, endlich unser Stadtpark mit seinen längst vollen kühlen Schatten liefernden alten Linden und Kastanien, wo man aber auf vielfachen Wunsch noch 3 bis 4 weitere Bänke in nächster Zeit anbringen sollte. Auf alle diese Anlagen können und möchten wir in erster Linie alle sehr alten, gebrechlichen und schwerleidenden Leute, denen das Bergsteigen verboten ist, verweisen. Sie finden hier meist Ruhe und jedenfalls gute Luft, die hier bis jetzt noch nicht — und hoffentlich durch Fürsorge unserer Stadtbekörden auch künftig nicht — durch viel Rauch, Auf oder Aben Geruch verdrängende Fabriken verdrängt wird.

Alle bloß nervenranke oder bloß erholungsbedürftige alte und junge Einwohner und Ausgäste laden wir ein, die Höhe des Staatswalds Schloßberg mit seiner Ruine und interessantem Fortgärtchen, sowie die Anlagen unseres Stadtwalds zur Auffrischung von Seele und Leib noch weit mehr als bisher zu benützen. Dieser Bestand unser prägnantestes und wichtigstes Unternehmen darin, unsern

Stadtwald auf 2 Seiten gegen Osten und Westen am Fuße des Wolfberg- u. Schloßbergwalds bis zur unmittelbaren Nähe der Stadt anzudehnen. Um aber schon in 8 bis 10 Jahren im vollen Schatten dieser 2 jungen Waldparke wandeln und sitzen zu können, hat der Gemeinderat einstimmig und vertrauensvoll den Vorschlag der Fortbewaltung gutgeheißen, diese 2 Waldanlagen mit schon 10 bis 12-jährigen sogenannten Ballenpflanzen anzuführen, die selbstverständlich einen viel höheren Kostenanwand nötig machten, als eine dann erst in 20 Jahren Schatten liefernde Aufforstung mit 4-jährigen Pflanzen aus der Pflanzschule. Auch Herz- und Lungenleidenden kann und wird ihr Arzt nun den Besuch dieser ganz neuen, fast ohne Steigung zu erreichenden, jungen Waldkulturen gestatten. Halten solche Kranke dann aber die jedesmal durch Ruhebänke bezeichneten Stationen ein, so können sie auf dem unteren neuen sehr mäßig steigenden Fußweg im Wolfberg sehr leicht auch noch den dortigen geschlossenen dichten Stangenholzwald und am Schloßberg durch Benutzung des gleichfalls wenig steilen, fernd neuhergestellten, „Panoramawegs“ den schattigen Schloßbergwald erreichen. Nur möchte man die R. Staatsforstverwaltung im Namen dieser bitten, auf der oberen steileren und langen Wegkreuze von der alten Eiche bis auf die Höhe des Burgwalds gefälligst doch bald noch 3 bis 4 weitere Bänke als Zwischenruheplätze anzubringen. In den für Waldfreunde und Luftkurgäste bestimmten verschiedenen Anlagen innerhalb und außerhalb des Stadtwalds hat der Verschönerungsverein im ganzen schon über 100 Bänke angebracht. Keiner ist überflüssig und alljährlich werden



bei Würzburg (Bayern) als Sohn eines katholischen Gutbesizers geboren. Die Ausbildung zum katholischen Geistlichen erhielt er zunächst auf dem von Jesuiten geleiteten Salvator-Gymnasium in Augsburg, sodann auf den Universitäten zu Dillingen und Ingolstadt. Nach der Priesterweihe trat er sofort ins geistliche Amt ein. Seine Wirksamkeit, die ganz im evangelischen Sinn geschah, machte ihn den Oberen verdächtig; er wurde zur Untersuchung gezogen und zur Strafe auf einige Wochen in ein Priesterkorrektionshaus geschickt. Nachher kam er als Pfarrer in die große Gemeinde Dirlwang, wo ihn mehrere Pfarrgehilfen unterstützten und wo er — namentlich auch auf dem Gebiet der werktätigen Nächstenliebe — eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Die evangelische Predigtweise behielt er bei, weil sie seinem innersten Denken und Empfinden entsprach. Der Zulauf zu seinen Predigten war ein ungeheurer; die Feinde und Reider regten sich wieder. Da geschah etwas Merkwürdiges. Der katholische Geistliche Söhner wurde von dem evangelischen Verlagsbuchhändler Spittler in Basel, der im Jahr 1812 zum russischen Feldzug einberufen worden war, ersucht, an seine Stelle zu treten und auch die Redaktion des von Spittler herausgegebenen Gemeinschaftsblattes zur Erbauung evangelischer Christen zu übernehmen. Söhner nahm an und alles ging ganz gut. Aber bald war es ihm, als ob die Pfaffenheime in Basel ihn zurufen würden: Was tust du als Bayer in Basel! Kehre zurück! Er folgte dieser inneren Stimme, aber es war seines Bleibens in Bayern nicht mehr lange und er durchlebte im Lauf der nächsten Jahre unruhige Zeiten. Von Düsseldorf weg, wo er kurze Zeit Religionslehrer am Gymnasium gewesen war, berief ihn der russische Kaiser zum Prediger an der Malteserkirche in Petersburg. Der religiös angelegte Herrscher stellte sich zu dem deutschen Priester auf durchaus freundschaftlichen Standpunkt, aber er konnte nicht verhindern, daß Söhner nach 4jähriger Wirksamkeit der Opposition des Metropolitans (des höchsten russischen Geistlichen) weichen mußte. Er wurde mit 1000 Rubeln bedacht u. in einer kaiserlichen Kutsche nach Deutschland zurückgeführt. Mehrere Jahre hielt er sich nun in Leipzig auf und hier vollzog sich der Schritt, den S. bislang gemieden hatte und auch vermeiden wollte: der offizielle Uebertritt zum Protestantismus. Er hatte beim Polizeibeamten in eine Hand „Religion“ das Wort „Christ“ eingesetzt, darauf erwiderte der Beamte: „Christ gilt nicht, entweder Protestant oder Katholik!“ worauf Söhner sich als „evangelisch“ eintragen ließ. Was er selbst nicht wollte und was seine Freunde nicht fertig brachten, das gelang dem Polizeibeamten unbedacht. Von Leipzig aus, wo S. das bekannte „Schachkästlein“ und noch weitere Schriften geistlichen Inhalts schrieb, suchte er eine Predigerstelle in Berlin. Allein es war durchaus nicht leicht, beim preussischen evangelischen Konfessionarium anzukommen und der 54jährige Söhner mußte zuerst die theologische Dienstprüfung, wie sie für ev. preussische Geistliche vorgeschrieben ist, bestehen. Hierauf empfing er die Ordination als Pastor an der Bethlehemskirche in Berlin. Sein Wanderleben hatte nun ein Ende erreicht. In Berlin arbeitete er in großem Segen, nicht nur als Prediger, sondern und noch viel mehr durch Begründung von Kleinkinderschulen und Krankenhäusern. Ferner widmete er sich mit großem Eifer der evangelischen Mission, die er ja früher in Basel kennen gelernt und für die er noch als katholischer Priester in Dirlwang Gaben gesammelt hatte. Die wissenschaftliche Ausdringung, wie sie den Basler Missionärsjünglingen zu teil wird, hielt S. nicht für nötig; ihm genügte der feste Glaube, das brennende Verlangen der Missionare, den Heiden das Evangelium bringen zu dürfen. Er konnte etwa 140 Missionare ansenden, und die Söhner'sche Mission arbeitet heute noch im Segen. Als 85jähriger Greis durfte der Nimmermüde zur ewigen Ruhe eingehen. Seine letzten Worte waren: „Ich bin nun ganz angezogen, und es ist kein Faden Eigenes mehr an mir.“

Ferienstouderzüge. Die württ. Staatsbahnen veranstalten auch heuer wieder in den Monaten Juli und August je ermäßigten Fahrpreisen eine Reihe von Ferienstouderzügen ab Stuttgart, und zwar: am 9. Juli und 13. August nach Wilbhad (Aber Colw) am 22. Juli nach

neue begehrt. Touristen bezogen, daß nirgends so freigebig wie hier für Ruheplätze gesorgt ist. Es ist dies aber hier auch doppelt nötig, fürs erste im Hinblick auf die im Sommer ca. 100 Gaste unserer 2 Erholungsheime, insbesondere aber, weil nicht bloß erwachsene Leute, sondern gerade am meisten Kinder und Jünglinge aus unseren niederen und höheren Schulanstalten und Werkstätten unsere Ruhe denken, auch mitunter beschädigen und sehr oft auf die Fußwege Steine herablassen. Auch trifft man ja leider selten bei der schwäbischen Jugend den feinen Anstand eines jeden Franzosen, daß er alten oder schätzbaren Personen und Damen von selbst ohne Aufforderung seinen Ruheplatz abtritt. Dürfte nicht eine Mahnung in dieser Hinsicht in allen, auch in den „Fortbildungsschulen“, namentlich aber auch seitens der Eltern und Arbeitgeber angezeigt erscheinen?

3. Auch unsere Fußwege zum Walde und im Walde wurden heuer vermehrt und verbessert, und womöglich die ohnehin auch mehr Unterhaltungskosten verursachenden und fast immer zu steilen Holzstiegen mit möglichst feigenen Zickzackwegen veransicht, wie namentlich vom Salgenbergpavillon auf die Höhe dieses Waldes. Dagegen sollte und kann man sich, solange die betr. Acker zu teuer sind, um auch schon von unten an einen bequemeren Zickzackweg anzulegen, mit dem bisherigen Aufstieg von der Stadt bis zum Salgenbergpavillon begnügen. Fürs erste trifft man ja unterwegs schon an der Höhe und sofort wieder auf dem Hermannsplatz Bänke zum Ausruhen. Sodann trifft man ebensolche Ausflüge auch in andern Lust-

Berlin (Aber Würzburg und Leipzig), am 22. Juli und 19. August nach Friedrichshafen, am 16. Juli nach Freudenstadt, am 30. Juli nach Krasch, am 6. August nach Honau.

□ **Emmingen.** Saure Wochen — fröhliche Feste! Ja es war ein fröhliches Treiben hier beim Bezirkskriegertag. Heitere Stimmung herrschte, umso mehr, da die warmen Sonnenstrahlen rasch die Spuren eines starken Gewitterregens vom Vormittag verschwinden ließen. Das Fest verlief laut Programm. Der Vertreter des Präsidiums, Herr Ministerialsekretär Baur, traf von Stuttgart her um 11 Uhr hier ein und mit ihm zusammen Herr Bezirksobmann, Landtagsabg. Schabbe, am Bahnhof vom festgebenden Verein begrüßt und unter den Klängen eines frischen Marsches zum Dorf geleitet. Dem Gefährt vorausritten 2 Reiter in Zivil und vier schmutz gelbe Mannen; es folgten 15 Festdamen und unser Kriegerverein. Vor dem „Röhl“ begrüßte Herr Schabbe den Vertreter des Bundes und betonte in seiner Ansprache, daß es eine Ehre für den Verein sei, wenn das Präsidium sich habe vertreten lassen; es bedeuete dies eine Auszeichnung wodurch die Bundesleitung der Führung des Vereins besondere Anerkennung zolle. Ein reichliches Mittagessen wurde sodann im „Röhl“ den Ehren Gästen und dem Festanschluß serviert. Hiebei sprach der Herr Vertreter anerkennende Worte über den verdienstvollen Ehrenpräsidenten Prinzen Weimar und betonte die warme Fürsorge des jetzt an der Spitze der Bundesleitung stehenden Oberhofmarschall Febr. v. Wöllwarth. Währenddem trafen zu Fuß, zu Wagen, per Bahn die Vereine ein. Ein feierlicher Festzug von insgesamt 29 Vereinen defilierte nach 1 Uhr an der Tribüne der Ehrengäste mit kräftigem Hurra vorüber. Auf dem Festplatz begrüßte Vorstand Martini die werthen Gäste im Namen des Vereins, frohe Stunden in Kameradschaft. Vertrete wünschend. Der Abt'sche Chor: „Brüder wehlet Herz und Hand“, vorgelesen vom Vizepräsidenten hier, folgte diesen Worten. Pfarrer Sigwart hielt hierauf die Festrede. Er gedachte der Gründung des Vereins und erinnerte an den

Wenn unseren Postkommenten daran liegt, bei Beginn des neuen Vierteljahres die Zeitung auch weiterhin pünktlich zugestellt zu erhalten, so müssen sie das Abonnement **ohne Verzug** beim Briefträger oder Postamt erneuern und damit nicht bis zum Schluß des Monats warten.

großen Krieg 1870—71, in dem auch etliche Söhne unseres Dorfes den Tod in Feindesland fanden. Es wurde dann in warmen Worten die Aufgabe der Kriegervereine an dem Wappenspruch: „Liebet die Brüder; fürchtet Gott; ehret den König“ entwickelt. Es sollen sich in den Vereinen Liebe kameradschaftliche Bande knüpfen, manche Not bedürftiger Mitglieder sei zu lindern, fester Zusammenschluß aller guten Elemente sei ein Nachtgebot, um noch ansehnlich sein zu können ein einzig Volk von Brüdern. Doch es habe der Soldat nicht allein seinen Vorgesetzten gehorchen zu sein, er fürchte auch Gott als höchste Autorität. Treue Pflichterfüllung, Einigkeit, Gottesfurcht machten Deutschland groß und mächtig; und wir dies, so haben wir nach dem Wort des edleren Königs keinen Gegner zu fürchten. Ehret den König. Nach guter deutscher Art soll Liebe uns befehlen zum angekommenen Fürstenthum und die Württembergische Lösung: „Fürstlich und treu“ sei uns vor allem nahegelegt. Die Gefühle treuer Vereiner fanden in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf König Wilhelm Ausdruck. Das Lied: „Wir wollen freibredrücke durch seine vollen, wackrigen Akkorde in Tönen aus, was der Worte Gehalt sagte. Es trat dann Herr Min. Sekretär Baur vor die Festversammlung. Es sei ein Doppelfest, daß der Verein feiere, wurde von dem Redner betont. Er entbot dem Verein die speziellen Glückwünsche der Bundesleitung zum Jubelfest. Gerne wolle er unter einem muster-

mäßig geleiteten Verein, der frei zur Kriegervereinsfabrik stehe. Es sei sehr erfreulich, so wie hier in Emmingen ein solches harmonisches Zusammenwirken von Gemeinde, Kirche und Schule beobachten zu dürfen, da wolle man gern und fähig man sich wohl. Es seien 25 Jahre des Bestehens ein schöner Jubiläumstag. Auch fernherhin möge der Verein seiner Blüthen wie seither treu eingedenk sein, treu zum Bezirksverein halten, treu zur großen Sache. Der Bezirk sei durch die treffliche Vertretung durch seinen Bezirksobmann ja gut beraten. Es sei freilich für die Vereinsleitung eines jeden Vereins keine leichte Arbeit, so vielerlei Wünschen, so vielen Abhufen gerecht zu werden. Man möge die Jungen im Verein auch zu Wort kommen lassen und diese sollen den Rat der erfahrungreicheren Ältern nicht gering schätzen, dann werde gutes Einbernehmen der Ait treuer Kameradschaft sein. Herzlicher Dank für den freundschaftlichen Empfang fand in einem Hoch auf den Festort und Jubelverein besonderen Ausdruck. Mit Begeisterung gedachte der Herr Bezirksobmann unseres Kaisers als höchsten Bundesfeldherrn. Ihm sei zur Wahrung der Würde des Reiches kein Weg zu Land wie zu Wasser zu weit; er sei ein würdiger Nachfolger und Enkel des Begründers neuerdeutscher Macht und Größe, des Selbstenkaiser Wilhelm I. Fremde Staaten beweißen uns um unseren Kaiser. Wir dürfen bei solcher trefflichen Vertretung getrosten Mutes sein, fest stehen und treu die Macht des Reiches. Ein donnerndes Hoch galt Kaiser Wilhelm II. Es wurde hierauf als zweiter Bezirksobmann gemäß der Neuorganisation der Bezirksvertretung Oberförster Weich-Altensieig den Kriegern vorgestellt. Er wendet sich in humorvoller Rede an die Zuhörer. Er sei durch die Kontrollversammlungen längst bekannt den Jungen und mit den älteren Mitgliedern der Vereine habe ihn schon mancher Kriegertag vereint. Regles Interesse zur Kriegervereinsache, warme Vaterlandsliebe sei es, was ihn immer zu den Kameraden führe und bewege, seine Kräfte in den Dienst der schönen Sache zu stellen. An den Ereignissen in Ostasien wurde nachgewiesen, was ein trefflich organisiertes Heer zu leisten vermöge und wie sehr der Erfolg mit abhängig sei von einer guten Flotte. Nach Ausgestaltung einer solchen Flotte auch Deutschland. Unserem leistungsfähigen (schlagfertigen) Heer und unserer aufstrebenden Flotte gelte ein Hoch. Es wurde nun das von den Festjungfrauen gestiftete geschmackvolle Fahnenband von schöner Hand an der Fahne befestigt und hiebei einige sinnige Verse gesprochen. Schlußwort gab den Dank der Gemeinde kund, den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen, dem Präsidium des württ. Kriegerbundes für die Vertretung. Ein letztes Hoch galt der Bundesleitung. Nachher fanden sich bald in größeren und kleineren Gruppen Bekannte zusammen. Manchem Kameraden wurde die Hand gedrückt. Auch erfreuten einige Vereine die Zuhörer durch Viedervorträge. Herr Min. Sekretär Baur gab diesem und jenem gerne Gehör. Herzlich war die Verabschiedung auf dem Bahnhof. Die beiden hiesigen Vereine gaben das Ehrengelicht zur Station. Abschiedsworte sprachen nach Herr Schabbe und Herr Baur, auch erklang noch ein Abschiedslied. Es war ein hehres Fest, durchglüht von patriotischer Begeisterung und lange noch werden die hiesigen Einwohner daran zurückdenken.

Herrenberg, 26. Juni. Aus dem Rab'neit Sr. Majestät des Königs lies heute an Stadtschultheiß Hauser folgende Aufschrift ein:

Schloß Friedrichshafen, 25. Juni 1905.
Seine Königl. Majestät haben an dem schrecklichen Brandunglück das in der Nacht vom 22—23 ds. Mis. die Stadt Herrenberg und die Familie Kuofer insbesondere betroffen hat, aufrichtigen Anteil genommen und mir aufgetragen, Ihnen diesen Ausdruck zu übermitteln.
Indem ich dies tue, ersuche ich Sie im Allerhöchsten Auftrage um Mitteilung darüber, ob für das überlebende Kuofer'sche Kind hinreichend gesorgt ist bzw. ob die Gewährung einer Allerhöchsten Hilfe angezeigt erscheint.
Emmingen.

□ **Herrenberg, 26. Juni.** Die verfohlten Ueberreste der Heden, dem hiesigen Brandunglück zum Opfer gefallenem

zeit, seltener nachmittags, weil die meisten Vögel dann auch ihre „Stieka“ zu halten pflegen.

Weitere solche teilweise im Dach noch nachzubeherrnenden Waldschuhhütten findet man im Stadtwald Badwald auf den beiden Hängen in der Nähe des Erholungsheims Rutenbach, ferner eine auf der Waldanlage Teufelsbrunnenschule und eine kleinere auf der Anlage Enginsland. Wer aber etwa, wie in der Jungheilstalstalt Sörbersdorf, auch die Sommer-Nächte im Wald zubringen und dort dem Morgen- und Abendgruß der Waldbögel lauschen will, dem könnten die hiesigen Waldschuhhütten gegen ein an die Stadtkasse zu zahlendes Schlafgeld in unseren zwei Pfanzschuhhütten ein höchstens von einer Haselmann gestörtes Quartier anweisen. Man hätte bloß einen Teppich und eine Hängematte mitzubringen und dürfte nicht wildereverdächtig sein.
(Fortf. folgt.)

Prügelstrafe für Ehemänner, die ihre Frauen schlagen. Aus New York wird berichtet: Im Staat Oregon wurde ein Gesetz erlassen, wonach jeder Mann, der seine Frau schlägt, zur Prügelstrafe verurteilt werden muß, und zwar besteht die Höchststrafe aus zwanzig Schlägen mit dem Riemen. Das Gesetz ist in der vorigen Woche zum erstenmal angewendet worden. Die beiden Schuldigen wurden in den Hof des Gefängnisses von Portland geführt, wo die Auspeitschung vor einem beschränkten Publikum stattfand. Frauen wurden nicht zugelassen. Ein kräftiger Gerichtsdiener verabsolgte den Verurteilten zwanzig starke Hiebe auf den Rücken.



Personen, der Knoffer'schen Eheleute mit 5 ihrer Kinder wurden gestern mittig der Erde übergeben. Die ganze Familie barg ein Sarg. Von den Kindern waren nur noch kleine Reste, von einem Kind gar nichts mehr zu finden. Der Größe des Unglücks schien die ungeheure Leichenbegleitung zu entsprechen; es war ein förmlicher Anlauf von allen Orten des Bezirks, wo Knoffer durch sein Geschäft vielfach bekannt und wegen seines freundlichen und gefälligen Wesens beliebt war. Die hiesigen Vereine waren sämtlich vertreten. Der Liebeskreis hatte den Gesang übernommen. Stadtpfarrer Dr. Müller hielt die ergreifende Grabrede über Klagenlieder 3, 37 und 38. Auch der Vormittagsgottesdienst war der religiösen Besprechung der bei diesem Unglück sich erhebenden Fragen und Zweifel gewidmet.

Herrenberg, 26. Juni. Gegenüber den Schilderungen der Zeitungen über den Dergang bei dem schweren Brandunglück wird dem „Südboten“ geschrieben, daß Knoffer nächstern und ein fleißiger, parsonar und treuberechtigter Familienvater war. Von amtlicher Seite wird dann noch mitgeteilt, daß ein offizielles Attest über das Brandunglück erscheinen wird, um den Angriffen auswärtiger Blätter auf Personen und Einrichtungen zu entgegenen.

Stuttgart, 26. Juni. Der weitere Verbandsschluß der Deutschen Partei hielt eine aus dem ganzen Lande sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Heber erstattete ein eingehendes Referat über den Entwurf der Verfassungskredition. Daran schloß sich eine lebhafte mehrstündige Aussprache, in welcher neben einer Reihe von Wünschen nach Verbesserungen im Einzelnen dem Verlangen, das Werk der Reform diesmal zu einem glücklichen Ende zu führen, und dem Vertrauen zu der positiven Mitarbeit der Landtagsfraktion der Deutschen Partei einmütiger Ausdruck gegeben wurde.

Stuttgart, 24. Juni. Im Auftrag der württembergischen Handelskammer hat die hiesige Handelskammer in einer Eingabe beantragt, an die Abgeordnetenkammer die im Entwurf zur Verfassungskredition vorgesehene Vertretung von Handel und Industrie in der Ersten Kammer dahin zu erweitern, daß die Zahl dieser Vertreter auf mindestens vier, wie in Baden erhöht und außerdem den Handelskammern das Recht einer kollektiven Wahl oder einer Kollektivpräsentation übertragen werde.

Unterürkheim, 23. Juni. Der im Radar erkrankene Barth wurde gestern mittig an der Stelle, wo er gesunken ist, wiedergefunden. — Die Traubenblüte hat begannen. Unsere Weinberge wünschen jetzt vor allem anhaltend warme Witterung, da für einen guten Herbst der rasche Verlauf der Blüte von größter Bedeutung ist. Unsere Weinberge stehen äppig und zeigen reichen Blütenansatz, so daß sich bei unsern Weinbauern schon die Hoffnung auf einen reichen Ertrag regt.

r. Völkheim, 26. Juni. Beim Ausgraben des Redaktionslokals für die Volkspresse wurde ein wertvoller Fund gemacht; man fand ein Hirschgeweih und den Splinter eines Mammutzahns (zwei Fuß lang und einen halben Fuß dick). Das Geweih rührt von einer vorhistorischen Hirschart her, von der man bisher in Württemberg noch keine Spur fand. Das Zahnstück des Mammut wurde zwei Meter unter der Erdoberfläche in einem Kiesbett unmittelbar über einer Muschelkalkschicht gefunden. Beide Gegenstände wurden an das Naturhistorische Museum in Stuttgart eingeliefert.

r. Ulm, 24. Juni. Zwei wertvolle Pferde des Spektors Nörzel, die schenken, gerieten heute vormittig beim Hermannsgarten in den 6 m tiefen Graben, der zur Verlegung der Wasserleitungsbahn gegraben wurde. Da der Graben zu schmal ist, um erfolgversprechende Rettungsversuche zuzulassen dürften, die Pferde verloren sein.

r. Seidenheim, 26. Juni. Gestern morgen wurde im Walde der seit 4 Wochen vermisste 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Joh. Seifang, Vater mehrerer Kinder erkühdigt aufgefunden. In sein Notizbuch hatte er einen längeren Brief an seine Frau geschrieben, in welchem er sie um Verzeihung bat.

r. Von der oberen Donau, 26. Juni. In Pföhren kam ein Knabe einer Nähmaschine zu nahe; es wurden ihm sämtliche Beinnochen über dem linken Fuße durchgeschnitten, ebenso die Schlagadern und Nerven.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Juni. In den bekannten Beleidigungsprozessen gegen den „Südboten“ wurde heute abend das Urteil verkündigt. Schriftsteller **L. Thoma** wurde zu **6 Wochen Gefängnis** und Redakteur **Vinckelsgel** zu **200 M. Geldstrafe** verurteilt. Näheres folgt.

Deutsches Reich.

Konstanz, 24. Juni. Der Redaktionschef verfolgte Raubmörder Rogler soll am Fronleichnamstag in Radolfzell gewesen sein. Dort habe er einen blutbesetzten Hundertmarscheln wechseln lassen. Als die Gendarmen auf ihn aufmerksam gemacht wurde, hatte er schon eine Fahrkarte nach Schaffhausen gelöst und war mit dem Juge abgefahren. Er ist aber weder in Singen a. N., noch in Schaffhausen ausgehoben.

Senftenberg, 23. Juni. Zwei Morde in der Senftenberger Industriegegend, die sich in diesem Jahre ereigneten, konnten noch nicht aufgeklärt werden und schon wieder ist eine neue Mordtat von hier zu melden. Der 14jährige Knabe Lehmann ist einem Lustmörder zum Opfer gefallen. Als Täter ist der Bergmann Rohlig aus Hörtlich verhaftet worden. Bei den oben erwähnten Morden waren die Opfer ein 16jähriger Arbeitsschüler und ein 13jähriger

Knabe. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß der Verhaftete auch an diesen Verbrechen beteiligt ist. Bis hierher befindet er jede Schuld.

Ausland.

Lyon, 26. Juni. Bei einer sozialistischen Versammlung besprach der Debutierte Jaurees die marokkanische Frage und erklärte, die Frage sei ernst geworden, weil man sich auf ein Gebiet begeben habe, das mit Fallstricken besetzt sei. Die Sozialisten wollten niemals ein Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Das englisch-französische Abkommen sei keineswegs gegen Deutschland gerichtet und wenn England dies glauben lasse, müsse Frankreich darüber wachen, daß der Sinn des Abkommens nicht entstellt werde. Jaurees sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten werden gelöst werden, ohne daß die deutsche Nation in ihren Gefühlen verletzt werde.

Indianapolis, 25. Juni. Nordamerikanisches Turnfest. In einer Ansprache an die Teilnehmer und Zuschauer der hier stattfindenden gymnastischen Wettturnen begrüßte der Bizepräsident der Vereinigten Staaten, Fairbanks, auch die anwesenden deutschen Turner, die in ihren Leistungen nicht übertroffen werden können. Als am Schluß des Turnfestes die deutschen Turner Übungen am Barren vorführten, erhoben sich die 8000 anwesenden Zuschauer und brachen in stürmische Beifallsrufe aus.

Die Unruhen in Rußland.

Eine zusammenfassende Schilderung der traurigen Vorgänge wird dem B. N. A. in einem Telegramm wie folgt übermittelt:

Warschau, 24. Juni. In Lodz herrscht seit Donnerstag abend der Aufruhr. Der jüdische „Bund“ und die polnische Sozialistenpartei hatten sich bis dahin, solange das Militär sich verhältnismäßig ruhig verhalten hatte, noch nicht unmittelbar zur Verteidigung organisiert. Als aber die Soldaten offen vorgingen, bewaffnete sich ein großer Teil der jüdischen Arbeiter mit Revolvern. Sie feuerten auf Kasaken-Parouillen und töteten sieben Mann und einige Offiziere; ein Offizier wurde von einem Sadisch erschossen. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden dann in dem südlichen Stadtteil Poludulowa in mehreren Straßen hohe Barrikaden erbaut, gegen die die Truppen abhald vorgingen. Die ganze Nacht hindurch dauerten die Salden der Infanterie und die Angriffe der Kasaken an, die Arbeiter erwiderten das Feuer, wobei u. a. der Chef der Gendarmerie Oberst Andrejew schwer verletzt wurde. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Am Freitag morgen wurde in vielen Fabriken zunächst noch die Arbeit aufgenommen, um 10 Uhr begannen jedoch Arbeiterdelegierte, als solche durch gleichartige rote Arabatten kennlich, die kasackischen Brandwaffen kalten Mutes zu zertrümmern und anzuzünden. Das Publikum sah dieser Tätigkeit ruhig zu und die Feuerwehre erschien immer erst nach etwa einer halben Stunde, um das Eigentum der Bewohner jener Häuser zu retten. Auf diese Weise wurden ungefähr 30 Monopoläden vernichtet. Zu gleicher Zeit waren Kaufleute von Arbeitern damit beschäftigt, gewaltige Barrikaden, fast 30 an der Zahl, zu errichten, davon 10 in den Hauptstraßen der Stadt. Militär ließ sich so lange nicht blicken. Um die Mittagszeit wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt, und in Massen abhielten nun die Arbeiter auf die Straßen. Jetzt rückten Infanterie, Dragoner und Kasaken heran und räumten die Straßen. Die Arbeiter verbargen sich in den Häusern und schossen aus Fenstern und Türen auf das Militär. Dieses antwortete mit Hunderten von Salden auf Häuser und Postkonten. Binnen kurzem bedeckten zahllose Tote und Verwundete dieses Schlachtfeld. Ihre genaue Zahl ist gar nicht festzustellen, doch schätzt man die Gesamtverluste nach Tausenden. Von den Verletzten blieben die meisten stundenlang ohne ärztliche Hilfe auf den Straßen liegen, so daß viele ihren Wunden bald erlagen. Die Schreckensszenen, die sich in den Postkonten und auf den Höfen abspielten, sind unbeschreiblich. Die Leichen wurden in großen Massen auf Wagen unter militärischer Bedeckung nach den Friedhöfen geschafft. Als bald wurde das Kriegsrecht proklamiert. Die Verteidigung der Arbeiter war geradezu verzweifelt: mit Steinen, Trottoirplatten, Ziegeln und Revolvern, mit Waffen, die den geübten Soldaten abgenommen wurden, setzten sie sich zur Wehr. An mehreren Stellen wurden Bomben gegen die Kasernen geschleudert, eine ganze Anzahl Infanterie- und Kasakenoffiziere wurde getötet oder verwundet. Jeder Verkehr in der Stadt hat aufgehört, kein Fiaker, kein Straßenbahnwagen ist im Betrieb. Alle Cafés, Restaurants und Hotels wurden geschlossen, und in großen Scharen flüchteten Kaufleute und Industrielle sowie Angehörige der Intelligenz und ihre Familien mit dem Mittagzug aus der Stadt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört. Heute dürfte auch die Lodzer Bahn zur Einstellung des Betriebes gezwungen sein. Da die Versorgung der Stadt mit frischem Lebensmitteln unmöglich ist, rechnet man schon mit dem Ausbruch einer Hungersnot. Am Abend wurde aus den Häusern wiederholt auf vorüberziehende Parouillen geschossen, und diese gaben in keinem Falle Parдон. Unter den getöteten reichen Bürgern befindet sich auch der Großindustrielle Kamisch. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Salvendeschießen fort. Heute früh ist ein Bataillon Infanterie von hier nach Lodz abgegangen.

Warschau, 26. Juni. In Ausführung eines kaiserlichen Ukas proklamierte der Generalgouverneur Rozimowski den Kriegszustand in Lodz. General Schukeworts ist zum Kommandanten von Lodz ernannt worden.

Bermischtes.

Kunsel und Maulwurf. Dem „Kolmoß, Handweiser für Naturfreunde“, herausgegeben von der gleichnamigen Gesellschaft in Stuttgart, schickt ein Wiener Mitglied die nachstehenden interessanten Beobachtungen: „Die in den hiesigen Gärten sehr häufig vorkommende Schwarzdrossel oder Kunsel (Turdus merula L.) fängt mit Vorliebe Regenwürmer. Als ich neulich einen dieser Vögel, der sich gerade mit zwei kleinen Wärmern beschäftigte, durch Näherreiten verschuchte, fand ich beide Wärmer durch einen Schnabelbiss an dem vorderen Leibesende verletzt. Eine derartige Verletzung hindert den Wurm, sich in den Boden einzuwühlen, was er sonst in kürzester Zeit besorgt. Der Maulwurf soll sich desselben Mittels bedienen, um in seiner unterirdischen Behausung oft bis zu 1 Kilogramm Regenwürmer aufzubewahren, die noch lange Zeit fortleben, aber am Entfischen geblüdet sind. Es ist nun doch gewiß merkwürdig, daß zwei so verschiedene Tiere wie Kunsel und Maulwurf auf dasselbe Nahrungsmittel verfallen, ihrer Seite die Flucht unmöglich zu machen. Durch mehrfachen Füttern mit großen Regenwürmern überzeugte ich mich, daß die Kunsel die erwähnte Operation jedesmal ausführt. Einen noch viel höheren Begriff von dem hoch entwickelten Instinkt des Vogels gibt aber die Tatsache, daß bei Gruppen und ähnlichen, nicht ergrabenden Tieren das jagende Mittel von ihm nie versucht wird. Wenn ich den Kunseln besonders starke Nahrungsmittel (Tenebrio molitor L.) vorwarf, so kleben sie diese stets durch einen kräftigen Schnabelbiss, der den Körper des Wurms aufriß. Niemals hatten die Vögel dagegen nach dem Kopf des Nahrungsmittels.“

Das Brandunglück zu Herrenberg.

22.—23. Juni 1906.

Zur Demerit' war's. Die Sonne jaubte Glutem
Herab ins Tal. Die holden Blümlein fielen
Des Räubers Senne schonungslos zum Raube.
Am Rain vergnügten Kinder sich mit Spielen.

Die Raketen schlug. Mit ihren kleinen Kindern
Jog eine Mutter beim Abendwinde.
Umringt von fünf der Lieben, ging nach fern
Ihr Viebesflug nach ihrem sechsten Kinde.“

Und nach dem schlichten Mahl spricht noch die Mutter
Den Abendsegen, leitet die Kindlein beten:
„Herr, laß uns fromm und heilig vor dir leben
Und einst als deine Kinder vor dich treten!“

Der Traumgott kam und nahm die lieben Kleinen
In seinen Arm so weich und küßt sie süße;
Sie spielten wohl im Traume fröhlich weiter
Und pflückten Blumen auf der grünen Wiese.

Und auch der Mutter naht des Schlafes Bot,
Die Sorgen ihr auf kurze Zeit zu heben;
Da sieht sie sich im Höfen, schweren Traume
Von Schreckensbildern angstvoll jäh umgeben.

Sie hört im Traum ein Feuer knistern
Und sieht die Flamme immer höher leden
Sie laßt vergebens, traumgelähmt, zu flüchten
Und will noch ihre Kinder vor dem Unglück beden.

Spät von der Arbeit ist die Nacht den Vater,
Er legt zur süßen Ruh und Raß die müden Glieder.
Was ist es, das die See' ihm schreit und ängstigt,
Dass er vermeint zu hören immer wieder?

Und immer näher hört er's furchtbar kommen,
Und „Feuer!“ ruft es, „Gisfel!“ durch die Straßen.
„So war's kein Traum?“ Und wie er stont und sinnet,
Hört er durch's Haus den Feuerstrom schon rasen.

Bom tiefen Schlaf erwacht die Stadt; vom Turme
Wehlagt die Glock' und weckt zur Hül' zur schnellen;
Das Haus erfüllt des Rauches dicke Säule,
Die Flammen wachsen, die die Nacht erhellen.

Wer fliehen kann, entflieht mit nacktem Leben.
Wer steht dort oben, wer? zwei Kinder noch im Arme?
„O helfet doch und rettet mir das Viebs!
Ist keiner, der sich unsrer Steben noch erbarme?“

Die Mutter ruft: ein herzbeugend Klagen;
Und Hilfe naht schon mit ei'gen Schritten.
Da wird der Eble selbst erfahrt von dem Gescheide. —**
Wer läßt sich nun auf's neue noch erbitten?

Die Mäde schweigt. Aus Herz die Kinder drückend
So stult sie hin, erfährt vom mächt'gen Ocalwe,
Ein Engel aber reicht der treuen Mutter
Im Todeskampfe noch des Siegers Palme.

Das Haus stürzt ein. Mit seinen schwarzen Trümmern
Begräbt es jäh die Eltern mit 5 Kindern.
Ursagbar Veld! o Nacht, du unheilvolle,
Wer will dein übergroßes Gland ändern?

Noch lebt ein Kind, gerettet wie durch Wunder.
O glücklich Unglückskind, der Erde ungeboren!
Wie ging die über Nacht im Tode deiner Lieben
Soviel an Veld' und Tren', das Beste dir verloren!

Doch lebt die Veld' ja noch im Herzen and'rer
Und stählt sich eben in so schweren Zeiten.
Wer will dem Kind, dem ganzen Unglücksbanne
Mit feiner Veld' ein tröstlich Los bereiten?

G. S. Rieger.

* Dasselbe, ein Knabe von 7 Jahren, war bei Verwandten in Nothau und entging so dem schrecklichen Schicksal der Familie.
** Der Feuerwehmann, der Hilfe bringen wollte, wurde von einem Ziegelstein getroffen.



Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Juni. Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt bot eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Zugeliefert waren 900 Körbe mit Rirschen. Preis 10 bis 20 $\frac{1}{2}$ das Pfd. Preislinge kosteten 20-30 $\frac{1}{2}$. Von dieser Beerenfrucht ist dieses Jahr eine reichliche Ernte zu erwarten. Als Spezialitäten gab es Heidelbeeren zu 18 $\frac{1}{2}$, rote Johannisbeeren zu 25-28 $\frac{1}{2}$, Himbeeren zu 25-30 $\frac{1}{2}$, Stachelbeeren zu 20 $\frac{1}{2}$ das Pfd. Im Einzelverkauf waren Beerenfrüchte 5-10 $\frac{1}{2}$ teurer. Der Gemüsemarkt bot Gurken zu 15-25 $\frac{1}{2}$, Kohlrabi zu 3-5 $\frac{1}{2}$, Mörsing zu 15-20 $\frac{1}{2}$, Andivien zu 10-12 $\frac{1}{2}$, Blumenkohl zu 10-40 $\frac{1}{2}$ das Stück, Wokken zu 40 $\frac{1}{2}$ das Pfd. Aus dem Viktualienmarkt kostete saure Butter 1 $\frac{1}{2}$, süße Butter 1.20 $\frac{1}{2}$, 1 Ei 6-7 $\frac{1}{2}$, 10 Stück 13 $\frac{1}{2}$, 1 Pfd. Kartoffeln 5-6 $\frac{1}{2}$.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am 24. Juni.

Weitere Angebote liegen vor in Rirschen aus Stuttgart, Kirchheim a. N. und Kleinheppach, Frühirschen, Verzirschen, Fürber, Schden und Strahlirschen. Kirschen von Mitte bis Ende Juli; in Stachelbeeren unzureichend zum Konsumieren, und reif, grüne und rote, aus Schorndorf, Weilingen, Alpbach, Wangen, Gammstatt, Schw. Hall, Kleinortach und Nilsdorf; in Johannisbeeren rote, schwarz und weiß, aus Winnenden, Weilingen, Schorndorf, Alpbach, Wangen, Gammstatt, Schorndorf, Weilingen, Alpbach, Wangen, Kleinortach, Nilsdorf, Kleinheppach, Schorndorf, Weilingen und Nilsdorf; in Erdbeeren aus Kleinortach, Himbeeren aus Kleinheppach, Preislingen und Wangen, Rotenberger; Aprikosen aus Kleinortach; Kirschen aus Weilingen; Zwetschen aus Winnenden, Alpbach, große Servische und Judenzwetschen; Frühäpfel und Birnen aus Winnenden und Weilingen.

Nachfragen liegen vor in Tafel- und Brennirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Preislingen, Hagebutten, Pfirsichen, Äpfeln, Aprikosen, Kirschen, Zwetschen, Frühäpfel und Birnen.

Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart.

Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 24. Juni: Rirschen 14-20 $\frac{1}{2}$, Johannisbeere 30-35 $\frac{1}{2}$, Stachelbeere 12-18 $\frac{1}{2}$, Erdbeeren 90 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$, Heidelbeere 14-18 $\frac{1}{2}$, Preislinge 20 bis 35 $\frac{1}{2}$. Preis pro $\frac{1}{2}$ kg.

Zufuhr reichlich, Markt sehr lebhaft.

Berlin. Engros-Markt in den Zentralhallen am 23. Juni: Rirschen: Niederliche 10-15 $\frac{1}{2}$, Seeliger 10-12 $\frac{1}{2}$, Gubener 12 bis 18 $\frac{1}{2}$, Erdbeeren 20-45 $\frac{1}{2}$.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sind sofort und franko erhältlich.

Maßstab von verschiedenen zweckmäßigen Verpackungsorten für Beeren, Stein- und Kernobst sind in der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung immer ausgestellt.

Auswärtige Todesfälle.

Oskar Koch, Besitzer des Unteren Bades, Vödenzell. — Jakob Burtz, Zimmermann, Reudengraben. — Jakob Kentscher, früherer Waldschütze, 78 J. alt, Heselbrunn. — Georg Schneider, 29. J. alt, Heselbach.

Literarisches.

Nauenstein's Radfahrer- und Automobilkarte für Baden und Württemberg ist als Sonderausgabe der offiziellen Wegeliste des deutschen Automobil-Verbandes und Radfahrer-Verbandes erschienen. Dieselbe reicht von Mannheim im Norden bis St. Gallen im Süden von Joggweiler im Westen, Elwangen im Osten. Auf einer Karte vereinigt sind alle der ganze Schwarzwald, das Neckargebiet, die rauhe Alb, Oberschwaben, Bodensee-Gebiet, Rheintal von Mannheim bis Basel und ein großer Teil der Rheinpforte dargestellt. Im Mittelpunkt etwa liegen Stuttgart, Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden. Unter der Grundlegung des Professors W. Vödenow'schen Kartenwerkes, gibt diese Karte in feinstem Steinstrich Schrift, Orte, Bahnen, Straßen, Wege, Höhenlinien, Flüsse u.s.w. in Schwarz. Ueberaus deutlich sind mit braunen Schraffen die Gebirgskette hervorgehoben, während in zartem Grün der Wald angedeutet ist. Dem besonderen Zwecke entsprechend bietet die

Bearbeitung der Straßen in Rot alles, was den Rad- und Motorfahrer interessieren kann; Deutliche Unterscheidung der Straßen nach Bedeutung und Güte; Entfernungsangaben bis auf ein Zehntel Kilometer genau, Steigungen, gefährliche Stellen. Blau sind die Zollgrenzen enthalten. Dadurch, daß auch alle abseits der Hauptstraßen gelegenen Orte mit Zusatzdrucken in der Karte enthalten sind, können selbst die abgelegenen Plätze besucht werden. Die Grundpläne der Karten gingen mit 12 gegen nur 2 Stimmen aus dem Wettbewerb des deutschen Radfahrer-Verbandes siegreich hervor. Die Bearbeitung geschah mit Benützung der Gantourenbücher des deutschen Radfahrer-Verbandes, sowie auf Grund amtlicher Unterlagen. Die Karte ist in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung zu haben und kostet in Taschenformat aufgezogen 3 Mark.

Eine wirklich feine Tasse Kaffee gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von Gebrüder Jürgens, Braunschweig. In Original- $\frac{1}{2}$ -Pfund-Paketten zu 50, 60, 70, 80, 90, und 100 $\frac{1}{2}$ Preis frisch zu haben bei: Theodor Kray, Wildberg; Heinrich Lang, Konditorei Nagold; Albert Koller, Hochdorf; Gottlieb Schimpf, Gäßlingen.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 28. Juni. Wolkig, schwül, einzelne Gewitterregen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gm. V. H.) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. v. ...

Am 1. Juli beginnen neue Kurse für Anfänger und Vorgefertigte in Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Litteratur, Geschichte

und sonst gewünschter Fächer. Auf Wunsch auch Einzelunterricht. Anmeldungen werden entgegengenommen täglich zwischen 12 und 3 Uhr. Calwer-Str. 365 I. Etage im Hause des Herrn Holländer.

Unterzeichneter verkauft am **Donnerstag den 29. Juni** von nachmittags 1 Uhr an

- folgendes:
- 1 neuwertige Kuh (12 Liter Milch täglich)
 - 1 aufgemachten Leiterwagen, 1 eiserne Pflug, 1 eiserne u. 1 hölzerne Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenschnitzer, 1 Pflanzmühle, 1 Säulen- und 1 Wasserfaß, 3 leere Mostfässer, 1 Waschkessel, Schreinwerk, Bett und Bettgewand, verschied. Zimmerhandwerkzeug, darunter 1 Hebgeschir, 100 Hopfenrahmen, 50 Hopfenfäße, sowie allerlei Hausrat.

Philippine Rauschenberger Witwe.

Jedem Steuerpflichtigen empfehlen wir die soeben erschienene Schrift: **Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?** Eine leicht faßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuererschöngungen, zugleich auch ein Leitfaden zur Aufstellung künftiger Steuererklärungen. Von Handelslehrer R. Kiewann in Calw. 10 Seiten, Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.**

Echhausen. Unterzeichneter verkauft am **Petri und Pauli-Festtag** nachmittags 1 Uhr eine hochträgliche **Kalbbin.** Johannes Walz, Pfäferer.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen sind die besten u. appetitlichsten!

Cognac Scherer In allen Preislagen. Hervorragende deutsche Marke. Preise auf den Etiketten. Scherer & Co. Langen. (Frankl. a. S.) Verkaufsstelle: **Herm. Schmid, Apotheke.**

Ein **Juwel** ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Knoschen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch: **Stedenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Nadebnal mit Schutzmarke: Stedenpferd. & St. 50 $\frac{1}{2}$ bei: **G. W. Zaiser; Otto Drissner.**

Frühzug nach Altensteig Nagold-Stadt ab 7.02.

Ein **Kosthaus** für ein 1 Monat altes Kind (Knaben) wird per sofort gesucht durch **Krankenpflege Nagold.**

Reihingen. Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am **Freitag den 30. d. Mts.** vorm. 10 Uhr gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf

1 Schmiede-Ambos. Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.** Nagold.

Eisenvitriol per Zentner Mark 3.— ist wieder fortwährend zu haben bei **Gottlob Schmid.**

Zimmer-Gesuch. Auf 1. Juli, ev. auch einige Tage später, wird ein hübsch möbliertes Zimmer gesucht. Offerte mit Preisangabe wollen gerichtet werden an die Expedition des Blattes. Nagold.

Wohnung zu vermieten. Die von mir bisher innegehabte fremdliche Wohnung mit 4 Zimmern, kleiner Küche und sonstigem Zubehör habe ich auf 1. Oktbr. an eine kleine ruhige Familie zu vermieten. **Wilh. Knodel.** Nagold.

Ein ordentlicher **Junge,** welcher Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei **Albert Naaf, Bäckerei.** Nagold.

Ein reizendes **Mädchen** nicht unter 16 Jahren wird bis **Jahob** gesucht von **Frau Meggermeister Maier.** Nagold.

Nagold, 27. Juni 1905.
Trauer-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, treuebesorgte Mutter **Marie Wurst, geb. Sattler, Verw.-Aktuars Witwe** in die ewige Heimat zu sich zu rufen.
Carl Wurst, Oberamtsrichter mit Frau.
Marie Lipps mit ihrem Gatten Kanzleirat Lipps.
Hermine Rapp mit ihrem Gatten Oberamtspfleger Rapp.
Jul. Wurst, Verw.-Aktuar a. D. mit Frau.
Wanda Schairer mit ihrem Gatten Finanzsekretär Schairer.
Beerdigung **Donnerstag** nachmittags 2 Uhr.

Rotfelden.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unsers I. Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers **Friedrich Stodinger** sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und anwärts zu seiner letzten Ruhestätte sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlich Dank die trauernde Gattin **Katharine Stodinger** mit ihren Kindern.

WASCHKÖNIG Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäßeste & ausgiebigste Waschmittel $\frac{1}{2}$ Pfd. Packete à nur 15 Pf. in allen besseren Geschäften erhältlich. Alleingefabrikanten: **MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN**

Grosse Geldlotterie für den Umbau der Stadtkirche in Langenburg. Ziehung am 4. Juli 1905. Hauptgewinne 15,000 Mt., 5000 Mt., 2000 Mt. **Loose à 1 Mark** zu haben bei **G. W. Zaiser.**